

[Glockengeläut]

**17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. 19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben (5.Mose 32,35): »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.« 20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). 21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

**Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

Das Böse mit Gutem überwinden, liebe Gemeinde? Sarah Bosetti versucht es. Als Satirikerin, die den Menschen den Spiegel vorhält, bekommt sie nicht nur positive Rückmeldungen auf ihre Bücher und Bühnenprogramme. In den sogenannten sozialen Netzwerken muss sie hasserfüllte Kommentare, gespickt mit übelsten Beleidigungen, über sich ergehen lassen. Auf die Frage, wie sie diesem Hass begegnen soll, antwortet sie: „Ich habe mir angewöhnt, aus den schönsten Hasskommentaren etwas noch Schöneres zu machen, nämlich Liebeslyrik.“ Z. B. das Gedicht „Der Wolf“. Vorausgegangen war diesem Gedicht der Hasskommentar eines Herrn, der sich von Bosettis Satire in seiner Männlichkeit verletzt fühlte. Sein Tenor: Frauen sind das schwache Geschlecht. In der Wildnis würden Frauen, im Gegensatz zu Männern, nicht lange überleben, sondern schnell und zu Recht von Wölfen zerfleischt werden. Daraufhin dichtete Sarah Bosetti:

Was tät ich bloß auf mich gestellt

In einer unbemannten Zeit?

Kein Retter und kein starker Held

Nur ungeschützte Weiblichkeit

Ich würde durch die Wälder irren

Blutend, ungeschickt und schwach

Und fänd emotional verwirrend

Dass niemand hier den Hof mir macht

In meinen High Heels würde ich holpern  
In meinem Kleidchen fast erfrieren  
Würd ich über ein Raubtier stolpern  
Würd ich statt kämpfen diskutieren.

Ich bin halt niedlich, aber nutzlos  
Ohne dich kann ich echt nix  
Im Wald bin ich fast rührend schutzlos  
Ich brauche einen Obelix!

Sarah Bosettis geistreiche Reaktion auf geistlose Kommentare strahlt etwas von der Haltung aus, die im Predigttext zum Ausdruck kommt, finde ich. Denn liest man den Satz: **Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem** in seinem Kontext, wird klar, dass stilles Aushalten nicht die einzige Haltung ist, mit denen Christinnen und Christen dem Bösen in der Welt begegnen müssen. Im Gegenteil: Paulus legt der Gemeinde in Rom ans Herz: **Wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln.**

Sind Sie beim Lesen auch über die „feurigen Kohlen“ gestolpert? Das klingt auf den ersten Blick nicht nach christlicher Nächsten- und Feindesliebe, sondern eher nach bis-siger Ironie. Wie auch immer man diese Worte verstehen soll: Sie haben etwas Schmerzhaftes und auch etwas Aggressives. Obwohl Wut und Zorn zu unserem Menschsein dazugehören, ist für diese Gefühle oft kein Platz in der Kirche. Die werden dann oft eher verdrängt.

Die Bibel verdrängt diese aggressiven Gefühle nicht. Sie drückt sie in Worten und Bildern aus, die uns helfen, unseren Zorn auf Unrecht angemessen auszudrücken und ihn in etwas Positives zu verwandeln. Die Psalmen enthalten Wutgefühle, z.B. Psalm 58, in dem der Beter Gott darum bittet, den Mächtigen die Mäuler zu stopfen bzw. ihnen die Zähne auszuschlagen. Die eigene Wut rauslassen und sie Gott vor die Füße werfen – das gelingt manchmal durch das Lesen dieser alten Verse. Beim Lesen des heutigen Predigttextes fiel mir dieser Wutpsalm ein: **Rächt euch nicht selbst, meine Lieben,**

**sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: „Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.“**

Sich nicht selber rächen, sondern dem Zorn Gottes Raum geben: Das ist die erste Antwort auf die Frage, wie wir dem Bösen in der Welt begegnen sollen. Wir vertrauen Gott unsere Wut und unsere dunklen Gedanken an. Das bedeutet nicht, dass unsere schmerzhaften und aggressiven Gefühle damit weg sind.

Es bedeutet auch nicht, dass das Böse damit aus der Welt ist. Es bedeutet aber, dass das Böse und die Menschen, die es vollbringen, Gott nicht egal sind. Wie könnte ein leidenschaftlich liebender Gott nicht zornig auf die sein, die seine geliebten Geschöpfe mit Füßen treten?

Der Tag wird kommen, an dem sich die Übeltäter vor Gott für ihre Taten verantworten müssen. Mit dem Glauben an diesen Gott können wir unsere eigenen Rachegefühle hoffentlich loslassen. Mit diesem Loslassen werden wir frei, das Leben neu anzupacken und auch unseren Feinden neu zu begegnen. Wir halten ihnen auch noch die andere Wange hin, weil wir keine Angst mehr vor ihnen haben. Wir werden getragen von einem Gott, den sie leider nicht spüren und den sie vor lauter Hass in ihren Augen nicht mehr erkennen können. Wie arm sind doch im Grunde ihres Herzens die Menschen, die Unrecht tun und Gewalt anwenden. Kein Wunder, dass Paulus uns dazu aufruft, diesen erbarmungswürdigen Leuten etwas zu essen und zu trinken zu geben.

**Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Das sagt sich so leicht, aber es ist so schwer zu leben. Etwas leichter wird es, wenn wir überzeugt sind, dass das Böse am Ende nicht das letzte Wort haben wird. Dazu noch ein Beispiel: Eine Bekannte von mir hat es sich angewöhnt, das ungeduldige Hupen und Drängeln im Straßenverkehr nicht auf die gleiche aggressive Weise zu beantworten. Anstatt zurückzuhupen, wirft sie den Straßen-Rowdys lieber Kuschhände zu. Egal, was das bei den anderen bewirkt, ihr selber geht es damit besser. Es stellt sich ein Gefühl der heiteren Überlegenheit ein, wenn man Wut nicht mit gleicher Münze heimzahlt.

Das kleine Beispiel aus dem Straßenverkehr mag angesichts der großen Paulus-Worte **Lass dich nicht vom Bösen überwinden!** mickrig wirken. Entscheidend ist, dass wir den Mut aufbringen, dem Bösen entgegenzutreten. So wie Sarah Bosetti mit ihrem Liebesgedicht „Der Wolf“.

Dazu fällt mir die Geschichte von dem alten Indianer ein, der seinem Sohn von zwei Wölfen erzählt: „Mein Sohn, in jedem von uns tobt ein Kampf zwischen zwei Wölfen. Der eine Wolf ist böse. Er kämpft mit Neid, Eifersucht, Gier, Arroganz, Selbstmitleid, Lügen, Überheblichkeit, Egoismus und Missgunst. Der andere Wolf ist gut. Er kämpft mit Liebe, Freude, Frieden, Hoffnung, Gelassenheit, Güte, Mitgefühl, Großzügigkeit, Dankbarkeit, Vertrauen und Wahrheit.“ Der Sohn fragt: „Und welcher der beiden Wölfe gewinnt?“ Der alte Indianer sagt nach einer Pause: „Der, den du fütterst.“

Der Kampf zwischen Gut und Böse tobt nicht nur in der Welt. Er findet auch in jedem Einzelnen von uns statt. Auch in uns Christen. Ich wünsche uns, dass wir den Mut aufbringen, den guten Wolf in uns zu füttern. Paulus lässt uns wissen, wie wir das tun können: **Wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Amen.

Wir beten: Gib Frieden, Herr, gib Frieden:

Vergib uns, wo wir Böses mit Bösem vergolten haben,

wo wir nicht nach dem Guten getrachtet haben und unsere Rachsucht schneller war als die Sehnsucht nach deinem Frieden und deiner Liebe.

Hilf uns, dass wir verzeihen können, wo wir Unrecht erfahren haben.

Hilf uns, das Böse mit Gutem zu überwinden.

Gib Frieden, Herr, gib Frieden:

Wir bitten für die Menschen, die unter Bösem in der Welt leiden.

Für die Alten, die noch die Narben des Krieges an ihrer Seele tragen.

Für die Menschen, die vor dem Krieg in ihrer Heimat bei uns Sicherheit suchen.

Wir bitten dich für die Menschen, bei denen der Krieg zum Alltag gehört,

die Opfer des Bösen werden, weil die Mächtigen ihres Landes Böses mit Bösem vergelten. Wir bitten dich: Gib Frieden, Herr, gib Frieden.

So beten wir mit Jesu Worten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns

nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen: Der Herr segne euch und behüte euch,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr hebe sein Angesicht über euch und gebe euch Frieden. Amen.

Lied: Gib uns Frieden jeden Tag (EG 425)

1. Gib uns Frieden jeden Tag! Lass uns nicht allein. Du hast uns dein Wort gegeben, stets bei uns zu sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast die Menschen in der Hand. Lass uns nicht allein.
2. Gib uns Freiheit jeden Tag! Lass uns nicht allein. Lass für Frieden uns und Freiheit immer tätig sein. Denn durch dich, unsern Gott, denn durch dich, unsern Gott, sind wir frei in jedem Land. Lass uns nicht allein.
3. Gib uns Freude jeden Tag! Lass uns nicht allein. Für die kleinsten Freundlichkeiten lass uns dankbar sein. Denn nur du, unser Gott, denn nur du, unser Gott, hast uns alle in der Hand. Lass uns nicht allein.